

Templer im Rheinland (von der "Stadt Zons" bis zum "Hof Iben")

Kaiser Ludwig der Bayer auf den Spuren der Templer?

© www.fleischer-amteroth.de/4.html Jan.2014 überarbeitet

<u>Inhaltsangabe</u>	<u>Seite</u>
1. Der Römische König (der spätere Kaiser) jagte im winterlichen Westerwald	1
2. Könige oder Kaiser verliehen Stadtrechte	1
3. Wollte Ludwig der Bayer das an den Templern begangene Unrecht gutmachen?	2
4. Die Templer-Zentrale Niederbreisig/Hönningen für die Region von Köln bis Frankfurt/M.	3
5. Templer in Köln, Zons und Mainz	4
6. Templer-Niederlassungen östlich des Rheins	5
7. Das Haus Sayn schenkte den Templern eine Grundherrschaft	5
8. Die Stadterhebungen Ludwigs des Bayern in Templergebieten: <i>Leutesdorf, Oberhammerstein, Königsfeld, Beilstein/Mosel, Cochem, Grumbach, Meisenheim, Frauenberg, Altenbamberg, Oberlahnstein</i>	5
9. Offene Fragen zu Ludwigs Stadterhebungen im Westerwald: <i>Hachenburg, Weltersburg, Hadamar, Altenkirchen/Almersbach, Friedewald</i>	7
10. Erzbischof Balduin von Trier war ein Zeitgenosse Ludwig des Bayern	8
11. Die Problematik mit historischen Dokumenten	8
12. Das rote Kreuz im Wappen des Erzbistums Trier seit 1310/1313	9
13. Historische Bewertungen unter dem Gesichtspunkt der "Templerthese"	9
14. Anmerkungen mit Literaturangaben	9

1. Der Römische König jagte im winterlichen Westerwald



Ludwig der Bayer im winterlichen Friedewald

Im Januar des Jahres 1324 weilte König Ludwig der Bayer (der spätere Kaiser) zur Jagd im Westerwald. In Hachenburg hatte er sich beim Grafen von Sayn einquartiert. Es gab "viel Geritt und viel Gerenn" im winterlichen Westerwald. König Ludwig war dafür bekannt, dass er die Spuren im Schnee lesen konnte und dann leidenschaftlich dem Wilde nachspürte. Sogar seinen Tod fand er bei der Jagd und nicht auf dem Schlachtfeld, obwohl er in viele kriegerische Kampfhandlungen verwickelt worden war, so allein in sechs Kämpfe gegen den Gegenkönig Friedrich III. von Österreich. - Johann von Sayn und sein Sohn Gottfried kämpften mit ihren Rittern an der Seite Ludwigs. Auch an der Schlacht bei Mühlendorf am Inn im Jahr 1322 beteiligten sie sich, als der Gegenkönig besiegt und gefangen genommen wurde.

Während des Jagdaufenthaltes im Westerwald besiegelte Ludwig der Bayer die Erhebung des Ortes Friedewald zu einer Freien Reichsstadt. Er gab ihr die "*Rechte und Freiheiten, die unsere Reichsstadt Frankfurt hat*"¹. Es ist anzunehmen, dass die Jagdgesellschaft bei ihren Ausritten auch an der (wahrscheinlich bereits vorhandenen!!!²) Burg in Friedewald eine Rast einlegte. Dort, wo heute ein Denkmal an Ludwig den Bayern erinnert, ist der Blick frei übers Daadetal zum Hohenseelbachkopf. Die Sage erzählt, dass sich auf jenem Berg eine Raubritterburg befunden haben soll und Graf Gottfried den König daher bat, den Ort Friedewald doch befestigen zu dürfen.

(mehr zu Friedewald, Daaden und Hohenseelbach unter

www.fleischer-amteroth.de/resources/Friedewald+im+Westerwald.pdf)

2. Könige oder Kaiser verliehen Stadtrechte

Stadtrechte brachten den Bürgern viele Freiheiten: "Stadtluft macht frei!" In den Städten konnten sich Handel und Handwerk ausbreiten, es bestand eine besondere Friedenspflicht. Die Verwaltung der Städte wurde in die Hände der Bürger gelegt. Das war ein großes Anliegen vieler Herrscher im Mittelalter. Auch König Ludwig wünschte sich starke Städte. Den Kirchenrepräsentanten gefiel das gar nicht. So wurde z.B.

der Erzbischof von Köln von den Bürgern in die Flucht gejagt und konnte im Jahre 1288 erst wieder nach Köln zurückkehren, nachdem er die Stadtherrschaft an die Bürger abgegeben hatte. Obwohl der Kölner Erzbischof im Jahr 1314 Ludwigs Gegenkönig gewählt hatte, unterstützte die Kölner Bürgerschaft den neuen König Ludwig. - In Frankfurt/Main, der Mutterstadt von Friedewald, hatte im Jahre 1311 der Stadtrat eine feste Form erhalten. Seitdem übernahmen Rat und Bürgermeister die Führung der Verwaltungsgeschäfte.³ Wenn es darauf ankam, verschlossen die Frankfurter auch unliebsamen Fürsten ihre Stadttore, so z.B. bei der Königswahl im Jahr 1314.⁴ - Von Limburg an der Lahn wird berichtet, dass dort *"1279 wesentliche Bürgerrechte anerkannt wurden: Gerichtsbarkeit und Steuererhebung, aber auch Eheschließung und Wohnungswesen gehörten nun zu den Machtbefugnissen der Stadt. Bei Streitfragen über die Gerichtsbarkeit ... entschieden die Schöffen der Reichsstadt Frankfurt/Main als Oberhof."*⁵

König Ludwig beschäftigte als Berater einige Gelehrte, die vom Papst als "Ketzer" verfolgt wurden. Zu diesen Beratern gehörte u.a. Marsilius von Padua. Dieser forderte in seiner Schrift "Defensor Pacis": *"Kompetentes Organ zum Erlass von Gesetzen ist allein (!) die Gesamtheit der Bürger oder ihr wichtigerer Teil."*⁶ Ludwigs Kaiserkrönung am 17.1.1328 in Rom erfolgte in beabsichtigter Abkehr vom päpstlichen Krönungsanspruch durch gewählte Vertreter der Stadt. Ein Augenzeuge berichtete amtlich an seine Stadt Pisa: *"Der Kaiser und die Kaiserin seien in der Basilika des hl. Petrus nach antikem Ritus durch das römische Volk mit dem kaiserlichen Diadem gekrönt worden"*.⁷

Die Urkunde über die Stadterhebung Friedewalds zeigt, dass der Graf von Sayn und der König wünschten, den Ort Friedewald zu **befreien**. Diese Urkunde hat den Wortlaut: *"Wir Ludwig von Gottes Gnaden Römischer König, allzeit Förderer des Reiches, lassen alle wissen, dass wir für die nützlichen Dienste, die der edle Graf Gottfried von Sayn, unser lieber Getreuer, uns und dem Heiligen Römischen Reiche erwiesen hat und auch künftig erweisen wird, den diesem Grafen gehörenden Ort Friedewald zu befreien und erlauben, dort eine Stadt zu bauen und sie mit Mauern, Wall und Graben zu befestigen. Wir verleihen ihr alle Rechte und Freiheiten, die unsere Reichsstadt Frankfurt hat und seit Alters besitzt und bekräftigen diese Urkunde mit unserem Herrschaftssiegel. - Geschehen zu Hachenburg am 27. Januar im Jahre des Herrn 1324, im 10. Jahre unserer Regierung."*⁸ Warum wurde der "diesem Grafen gehörende Ort Friedewald" vor 1324 in keinem Güterverzeichnis aufgeführt?

Hachenburg, wo die Stadtrechtsverleihung für Friedewald ausgestellt wurde, war bereits am 16. Dezember 1314, zusammen mit **Altenkirchen** und **Weltersburg**, durch Ludwig den Bayern zur Reichsstadt erhoben worden. Das Dokument über diese Stadtrechtsverleihungen stellte er wenige Wochen nach seiner Wahl zum König auf der Burg Stahleck in Bacharach aus. Die drei Westerwälder Orte erhielten *"alle Freiheiten, Rechte und Ehren deren sich Unsere Stadt Wetzlar und andere Städte des Reiches ebenda erfreuen"*.⁹ Die Grafschaft Sayn wurde seinerzeit von ihren mächtigen Nachbarn, wie z.B. dem Erzstift Köln, bedrängt. Der Kölner Erzbischof unterstützte zudem Ludwigs Rivalen und stand auf der Seite des Gegenkönigs Friedrich von Österreich.¹⁰ Der Graf von Sayn stellte sich sofort unter den Schutz des neugewählten Königs Ludwig den Bayern und bot ihm die drei Orte als Reichsstädte an. Dem König stand das Recht zu, die "Reichsstädtesteuer" zu erheben.¹¹

3. Wollte Ludwig der Bayer das an den Templern begangene Unrecht gutmachen?

Auch der Ritterorden der Templer unterstützte in Europa die Freiheitsbestrebungen der Bürger. Überliefert ist, dass die Templer in England maßgeblich an der "Magna Charta" mitgearbeitet und sie unterzeichnet hatten.¹² König Ludwig wird die englische "Magna Charta", die die Macht der englischen Herrscher begrenzte, gekannt haben: Diese *"Magna Charta, die 'Große Freiheitsurkunde', ... entspricht in Form und Inhalt den im 12. und 13. Jh. so häufig an städt. Gemeinden und andere Gruppen übertragenen typischen Freiheitsurkunden."*¹³

Als die Templer am Freitag, den 13. Oktober 1307, dem "Schwarzen Freitag", in den frühen Morgenstunden in ganz Frankreich verhaftet wurden, war Ludwig 25 Jahre alt und bereits Herzog von Bayern. Wie alle "Fürsten der Christenheit", so erhielt Ludwig der Bayer vom französischen König Philipp IV. die Aufforderung, alle Templer zu verhaften und ihr Eigentum "einzuziehen". Fünf Jahre lang erlebte Ludwig den fragwürdigen Prozess gegen die Templer und 1312 die Aufhebung des Ordens durch den Papst. Wenige

Monate vor der Wahl Ludwigs zum römischen König starben die letzten französischen Templer auf dem Scheiterhaufen in Paris. - Ob König Ludwig in der Vernichtung des Templer-Ordens den "größten Justizmord des Mittelalters" sah?¹⁴ Auch der Mainzer Erzbischof, der Ludwig am 25.11.1314 in Aachen zum König krönte, hatte sich gegen eine Verurteilung der Templer gewandt, sehr zum Zorn des französischen Königs Philipp dem Schönen.¹⁵ - Anfang des 20. Jahrhunderts gab es einen Historikerstreit über Ludwigs Meinung zum Verbot des Templer-Ordens. Nachvollziehbar sind die Untersuchungen derjenigen Historiker, die zu folgendem Resultat kamen: "**Ludwig wollte das vielbesprochene Unrecht (der Aufhebung des Templer-Ordens) gutmachen ...!**"¹⁶ Hatten die Bürger in den Orten, denen Ludwig der Bayer die Stadtrechte verlieh, möglicherweise von den Templern Privilegien erhalten, die ihnen durch die Aufhebung dieses Ritterordens im Jahre 1312 wieder verloren gegangen waren?

Die Spuren der Templer wurden systematisch verwischt. Zu viele geistliche und weltliche Herrscher setzten sich selbst in den Besitz der "herrenlosen" Templergüter. Offiziell sollte ab 1312 der Johanniter-Orden das noch vorhandene Erbe der Templer antreten. Das erfolgte sehr zögerlich. Häufig lehnten sie die Übernahme sogar ab, weil sie zu Rentenzahlungen an die abgesetzten Templer verpflichtet wurden.¹⁷ Und die Bischöfe, die das Templergut ab dem Jahr 1308 "verwalteten", forderten hohe Verwaltungsgebühren.¹⁸ Dadurch gelangte mancher Templerbesitz in das Eigentum der Bischöfe oder er blieb einige Jahre lang "herrenlos". Die ehemaligen Grundbesitzer meldeten dann ihre Ansprüche an.

Die Ignorierung der Templer reicht bis in die Gegenwart.¹⁹ So nennt beispielsweise die Autorin des Kunstführers über die **Matthiaskapelle** in Koblenz-Gondorf (bei Koblenz) im Literaturverzeichnis das Buch: "Die Templerkapelle in der alten Burg zu Cobern an der Mosel". Einen Templer-Hinweis im Text sucht man vergebens. Ist er einer Zensur zum Opfer gefallen?²⁰ Denn dieselbe Autorin schreibt in ihrer Dissertation über die Matthiaskapelle, dass die Templer als Baumeister durchaus infrage kämen. Sogar die Gegner der Templer-These geben zu, dass sich nach 1312 zweifelsfrei ehemalige Tempelritter aus den Familien Isenburg, Sayn und Waldeck auf der Altenburg in Koblenz aufgehalten haben, doch **könnte diese Burg nie den Templern gehört haben**, weil sie nicht in den Besitz der Johanniter gelangte.²¹ Diese These ignoriert, dass die Johanniter den Besitz der Templer oft gar nicht angenommen hatten, weil sie zu "Pensionszahlungen" an die ehemaligen Templer verpflichtet worden wären. Die Matthiaskapelle war wahrscheinlich zu dieser Zeit in den Besitz des Erzbistums Trier gelangt.²²

Mehr zur Matthiaskapelle unter: <http://www.fleischer-amteroth.de/resources/MatthiaskapelleKoblenz.pdf>

4. Die Templer-Zentrale Niederbreisig/Hönningen zwischen Köln und Frankfurt/M.

Unbestritten ist die Templerniederlassung in Niederbreisig (heute Bad Breisig) und auf der gegenüberliegenden Rheinseite das Templerhaus in Hönningen (heute Bad Hönningen). Im Jahr 1215 ist eine Güterschenkung der Koblenzer Florinsherrn an den „Tempelhof“ in (Nieder-)Breisig beurkundet.



Tempelhof in Niederbreisig - Wiederaufbau 1657 nach der teilweisen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg. Das Gotteshaus und die Wirtschaftsgebäude blieben zerstört.

Mehr zu den Templern in Breisig ist zu finden unter:

www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1997/hjb1997.15.htm

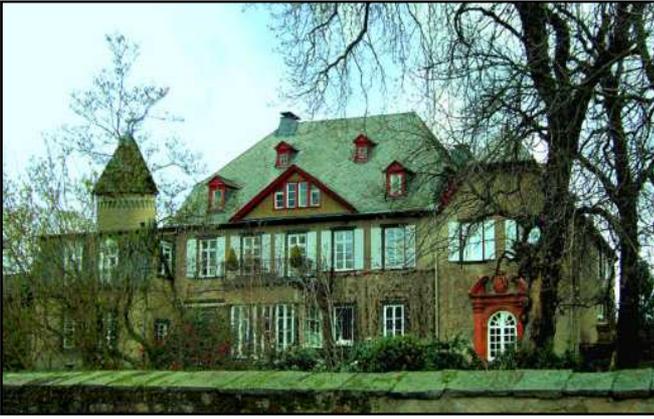
Hönningen/Rhein hatte nachweislich seit 1225 einen „Tempelhof“.

Die Burg Rheineck (heute Ortsteil von Bad Breisig) pflegte Kontakte zum Templerhaus in Niederbreisig, wie einer Inschrift auf dem Türsturz des heutigen "Tempelhauses" entnommen werden kann. Auch die (nach alten Plänen wieder errichtete) Burgkapelle auf Rheineck zeigt Parallelen zur Templer-Architektur.

Mehr über die Burg Rheineck unter:

https://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Rheineck#Geschichte

Rheinseite der ehemaligen Johanniter-(Templer-)Kommende



Für **Hönningen** ist eine große Templer-Kommende mit eigenem Priester und eigenem Hospital beurkundet²³. Die Herren der nahegelegenen Burg Hammerstein schienen mit der Kommende eng verbunden gewesen zu sein. Als Komtur für Hönningen und gleichzeitig für das Templerhaus Niederbreisig, das auf der gegenüberliegenden Rheinseite lag, ist auf Urkunden von 1289 und 1299 ein Gerlach von Hammerstein bezeugt. Nachdem die Templer ihren Besitz an die Johanniter übergeben mussten, wird in einem Dokument von 1330 als Komtur ein Gerardus von Hammerstein genannt. Ein Dokument aus dem Jahre 1317 bezeugt, dass

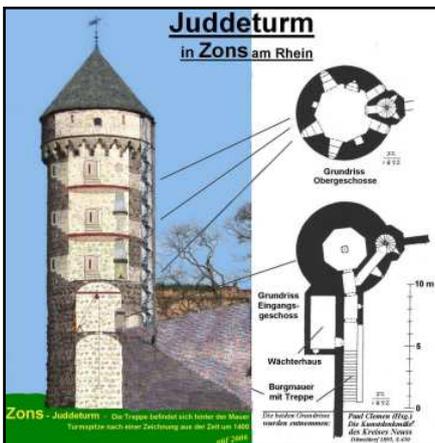
Hönningen zu diesem Zeitpunkt bereits zum Johanniter-Orden gehörte und zu Rentenzahlungen an die abgesetzten Templer verpflichtet wurde.²⁴ Es liegt nahe, dass die Herren von Hammerstein ein Interesse daran hatten, ihren Einfluss auf die strategisch wichtigen Häuser direkt am Rhein (Hönningen und Niederbreisig) nicht aufzugeben und für einen nahtlosen Übergang vom Templerbesitz in Johanniterbesitz sorgten. Mehr zu den Templern in Hönningen unter: www.templerlexikon.uni-hamburg.de/Frameset_H_dt.htm

5. Templer in Köln, Zons und Mainz

Die Templerkommende Breisig/Hönningen verwaltete den Templerbesitz von Köln und Zons (heute Dormagen). In Köln gab es keine eigenständige Templerkommende. Sie gehörten zur Kommende Breisig (heute Bad Breisig/Rhein). Folgende Templerhäuser in Köln sind urkundlich belegt:²⁵

- Altes Templerhaus, Trankgasse, direkt unterhalb des Doms (heute Bahnhof), 1237-1291
- Templerhaus, Trankgasse, (heute Freitreppe vom Bahnhof zum Dom), 1253-1330
- Altersruhesitz der Templer ab 1330 im Gebäude der Prämonstratenserabtei Knechtsteden (heute Bahnhof)
- Tempelhof, Planckgasse - gegenüber der Einmündung Cordulastraße ("Klingelpütz", heute Park)
- Tempelhof in Köln-Deutz, Tempelstraße (heute Kirche St.Heribert)²⁶

(zu den Templern in Köln siehe auch: www.fleischer-ameroth.de/resources/Templerpogrom.pdf)

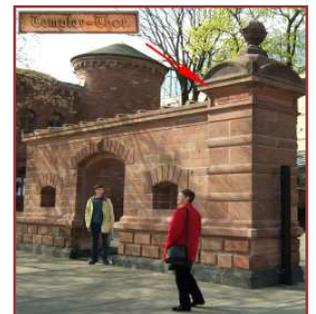


Zons: Bereits im 17. Jahrhundert berichtet der damalige Schultheiß von Zons, Mathias Nolden, dass am Schloss eine Tempelherren-Wohnung gewesen sei. Im Zonser Feld wird eine große Länderei bis heute "Tempelfeld" genannt. Erworben wurde das Land von einem Templer aus Köln.²⁷ (Daraus lässt sich schließen, dass die Kommende Breisig zumindest einen Kölner Templer mit großen Vollmachten ausgestattet hatte.) - Heute wird gerätselt, woher der "Juddeturm" in Zons seinen Namen haben könnte.²⁸ "Judenturm" dürfte eine Fehldeutung sein. Naheliegender wäre der "Gute Turm" als Gegensatz zum nicht weit entfernten Hofgut der Kölner Erzbischöfe. Die Templer wurden durchaus als Gutmänner angesehen.

Mehr zum Juddeturm als Tempelerturm unter:

www.fleischer-ameroth.de/resources/Juddeturm+in+Zons.pdf

Mainz Es liegen Urkunden vor, die besagen, dass die Templer des Hauses zu Mainz im Jahr 1314 die ehemaligen Güter an den Johanniterorden übergaben. Die Mainzer Templer besaßen am Rhein außerdem Güter und Stützpunkte in Nieder- und Oberheimbach und dem Rhein gegenüber in Lorch.²⁹ - Heute erinnert das Tempelertor in der Mainzer Stadtmauer am Rheinufer an die Tempeler.



6. Templer-Niederlassungen östlich des Rheins

Die dokumentierten Templerniederlassungen östlich des Rheins bestanden vorwiegend aus Grundherrschaften, so z.B. in Tempelhof/Berlin, in Süplingenburg/Braunschweig, in Mücheln bei Wettin/Saale, in Lietzen/Neu-Hardenberg im Oderbruch oder in Klein-Öls bei Breslau (einer Nachbargemeinde von Olszanka = Partnergemeinde der Verbandsgemeinde Altenkirchen). Weitere Templer-Niederlassungen östlich des Rheins sind beschrieben im Buch "Templer in Deutschland".³⁰

7. Das Haus Sayn schenkte den Templern eine Grundherrschaft



Der "Tempelberg" = "Zion"
über dem Haupt der Figur
Heinrichs III. von Sayn

Nachbildungen in Sayn und in Friedewald -
Original in Nürnberg, entstanden ca.1250

Die Templer haben ihren Namen nach dem Tempel in Jerusalem, weil sie ihren anfänglichen Sitz auf dem Tempelplatz neben dem "Tempel" (Al Aqsa Moschee) hatten. Dort waren sie eingesetzt zum Kampf gegen die "Ungläubigen" und zum Schutz und zur Betreuung der Pilger. Für ihren Einsatz im "Morgenland" brauchten sie aus dem "Abendland" Geld und ständig neue Ritter als Ersatz für die im Kampf Gefallenen oder Verwundeten. (Alte oder verwundete Ritter wurden zur Verwaltung der kleineren Niederlassungen in Europa eingesetzt, manchmal sogar in ihrer elterlichen Burg.³¹) Unterstützung erhielten sie aus ganz Europa, besonders von den Menschen, die an einem der Kreuzzüge ins Heilige Land teilgenommen hatten. Auch Graf Heinrich III. von Sayn zog im Winter 1217/1218 ins Heilige Land und beteiligte sich unter Kaiser Friedrich II. an der Belagerung von Damiette. Nach seiner Rückkehr vom Kreuzzug war er von einer Unterstützung der Ritterorden überzeugt.

Im März 1226 verzichtete Heinrich III. von Sayn, mit Zustimmung seiner Gattin Mechthild und der verwitweten Gräfin Ada von Looz, auf alle Rechte an den Gütern des Ritters Konrad de Molandino zugunsten des Templer-Ordens. Ausgenommen wurden die Teile der Güter, die zur Vogtei des Getrudenhofes in Rheinbrohl gehörten.³² Es ist anzunehmen, dass hier eine Grundherrschaft ("Herrlichkeit"), die der Ritter Konrad als Lehen erhalten hatte, an die Sayner zurückgefallen war. Eine örtliche Einordnung ist lediglich durch die Ausnah-

merregelung gegeben. Der Asbacher Heimatforscher Josef Schäfer, der sich gründlich mit den Templer-Gütern im Kreis Neuwied befasst hatte, verlegt die Güter dieser Grundherrschaft in die Region zwischen Linz und Leutesdorf.³³ Josef Schäfer fand zudem eine Reihe von ehemaligen Templergütern im Asbacher Land, besonders in der Grundherrschaft **Ütgenbach**. So soll erst 1935 in Niedermühlen (am Mehrbach unterhalb von Mehren) ein "Tempelhof" abgebrochen worden sein. Auch einen Zusammenhang der Burg **Ehrenstein** (am Mehrbach) mit den Templern deutet er an.³⁴

Graf Heinrich von Sayn und seine Frau Mechthild unterstützten großzügig die 3 Orden des **Dreierbundes: Zisterzienser-Templer-Prämonstratenser**.³⁵ - Die Zisterzienser sorgten für eine wesentlich verbesserte Landwirtschaft, die in Europa zu 5-fachen Ernteerträgen führte. - Die Templer schufen eine gute Infrastruktur, sicherten die Verkehrswege und schufen ein Banksystem für die Händler. - Die Prämonstratenser, die in ihren Abteien Weltgeistliche ausbildeten, besorgten von den Kanzeln aus die Werbung für die neuen Wirtschaftsformen.³⁶

(mehr über den Dreierbund **Templer-Zisterzienser-Prämonstratenser** unter: www.fleischer-amteroth.de/resources/Templerpogrom.pdf Seite 4
und www.fleischer-amteroth.de/resources/Burg+Nistria.pdf Seite 7)

8. Die Stadterhebungen Ludwigs in Templergebieten

Im ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz wurden in der Nähe von Templer-Niederlassungen die folgenden Orte durch Ludwig den Bayern zu Städten erhoben:³⁷

Im Gebiet der heutigen Verbandsgemeinde Bad Hönningen erhielten während der Regierungszeit Ludwigs die Orte **Leutesdorf** (1332) und **Oberhammerstein** (1337) Stadtrechte.

Im Breisiger Ländchen (also nahe des Templerhauses Niederbreisig) erhielt der Ort **Königsfeld** im Jahre 1336 durch Ludwig den Bayern das Frankfurter Stadtrecht. Die "stattliche Wasserburg" soll erst 1335 von den Herren von Landskron erbaut worden sein.



Der "Tempelhof" in Bad Hönningen

Der freiere Umgang der Templer mit den Bewohnern in Hönningen und Niederbreisig, den die Templer nachweislich pflegten, dürfte auch von den Johannitern erwartet worden sein. Für Hönningen und Breisig hielt Ludwig womöglich eine "Befreiung" durch Stadterhebungen für überflüssig. Dokumentiert ist erst die Stadterhebung von Hönningen (und auch Koblenz) im Jahr 1346 durch König Karl IV, die sogleich durch die Übertragung an Erzbischof Balduin von Trier eingeschränkt wurde.³⁸ Die Bürger sollten die Burgherren der trierisch gewordenen Burg Arenfels (bzw. Koblenz) versorgen.

Der Ort **Beilstein** an der Mosel erhielt 1316 durch Ludwig den Bayern Stadtrecht.

Für den Nachbarort Fankel/Mosel ist eine Templerniederlassung bezeugt. Von Beilstein ist überliefert, dass sich nach der Stadterhebung "40 Bürger- und 10 Judenfamilien ansiedeln durften."³⁹ Ebenfalls in der Nähe von Fankel liegt **Cochem**, das 1332 zur Stadt erhoben wurde.

In **Grumbach** bei Lauterecken (Mündung der Lauter in den Glan) muss eine große Templer-Komturei existiert haben, denn ihr "Komtur, der Wild- und Rheingraf Hugo von Salm, zog (während des 'Templerprozesses') mit zwanzig vollständig bewaffneten (Tempel-)Rittern zum Erzbischof von Mainz. Dort trug er vor, dass sein Orden unschuldig sei."⁴⁰ **Grumbach** erhielt 1330 Stadtrechte. Der nahe gelegene Ort **Meisenheim** am Glan erhielt 1315 und der Ort **Frauenberg** an der Nahe erhielt 1332 (zusammen mit Birkenfeld) Stadtrechte durch Ludwig den Bayern. In **Meisenheim** ist ab 1321 eine Johanniter-Niederlassung im "Gelben Haus" bezeugt. - Oberhalb von **Frauenberg** soll ab 1328 die Frauenburg errichtet worden sein, die der Trierer Erzbischof Balduin durch Lösegeld bezahlte. Könnte er diese Burg von den Templern "eingezogen" und sie dann an die Gräfin Loretta von Sponheim als "Lösegeld" übergeben haben? Auch der Ortsname könnte auf die Templer hinweisen, denn sie nahmen als Patronin sehr gern "Notre Dame" = "Unsere (liebe) Frau" (oder "Maria"). (In ihrer Grundherrschaft Klein-Öls bei Breslau benannten sie ein Kirchdorf "Frauenhain".)

Altenbamburg (südlich von Bad Kreuznach) erhielt 1320 Stadtrechte durch Ludwig. Nicht weit davon entfernt lag die Templer-Niederlassung **Hof Iben** (heute Gemeinde Fürfeld). Die Wasserburg Iben kam in den Besitz des Erzbischofs Balduin von Trier⁴¹ und wurde den Raugrafen von Altenbamburg (bei Altenbamburg) zu Lehen aufgetragen. Nur durch Zufall wurde in Mainz eine Urkunde von 1258 gefunden, auf der ein "Hildebrand, Bruder des Tempels von Übin" als Zeuge angegeben ist.⁴² Die gotische Burgkapelle in Iben geht unbestritten auf die Templer zurück.⁴³ Beinahe hätte keine Originalurkunde dem Erzbischof Balduin den Besitz dieser Wasserburg streitig machen können.

(mehr zu den Templern in Iben, Meisenheim und Grumbach unter:

www.fleischer-ameroth.de/resources/Templer+in+Iben.pdf)

Nieder- und Oberheimbach (südlich von Bacharach) nachweislich Templergüter und Stadtrechte

(mehr zu den Templern in Nieder- und Oberheimbach unter:

www.fleischer-ameroth.de/resources/Templer+in+Nieder-+und+Oberheimbach.pdf)

Oberlahnstein an der Lahnmündung wurde 1324 zur Stadt erhoben. Die Sage von den 12 Tempelrittern, die sich in der Burg Lahneck verschanzt hatten, dürfte einen wahren Kern haben.⁴⁴

Weitere Orte im ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz, die durch Ludwig den Bayern zu Städten erhoben wurden, sind: **Balduinstein/Lahn**⁴⁵ (Verbandsgemeinde Diez), **Diez/Lahn**, **Kaub/Rhein**, **Koppenstein/Hunsrück**. Für diese Orte gibt es Widersprüche in der historischen Bewertung.

(mehr zu Balduinstein unter: www.fleischer-ameroth.de/resources/Balduinstein.pdf)

In **Kottenheim** bei Mayen ist in einer Urkunde aus dem Jahr 1379 ein "Acker der Templer zu Kuttinheim" nachgewiesen. "Der in Kottenheim bestehende Templerhof ging nach der Aufhebung dieses Ordens in den Besitz der Johanniter-Comturei zu Adenau über. (...) Wo der Templerhof gestanden hat, ist nicht mit Sicherheit überliefert."⁴⁶ Kottenheim liegt an der bereits zur Römerzeit benutzten Straße von Andernach nach Mayen.

9. Offene Fragen zu Ludwigs Stadterhebungen im Westerwald

Warum ließ sich Ludwig der Bayer drei Wochen nach seiner Königskrönung im Jahre 1314 ausgerechnet die Orte Hachenburg, Altenkirchen und Weltersburg in der weiträumigen Grafschaft Sayn als "Reichsstädte" schenken? Alle drei Orte lagen an der strategisch äußerst wichtigen "Köln-Frankfurter-Straße" bzw. "Köln-Mainzer-Straße" und waren bereits durch Burgen geschützt.

"Die europäischen Komtureien der Tempelritter waren - durch von ständigen Patrouillen geschützte - Landstraßen miteinander verbunden und spannten ein dichtes Verkehrsnetz über die Länder. An diesen Wegen lagen ordenseigene Gasthäuser und Stützpunkte, an denen Händler mit Zugtieren und Personen, die unter der Aufsicht der Templer standen, ungehindert übernachteten konnten. - Diese Templerstraßen unterlagen keinem Wegzoll. In den Komtureien und Stützpunkten konnten die Reisenden ihre Zahlungsmittel deponieren und erhielten hierfür Wechselbriefe, die sie in anderen Stützpunkten wieder einlösen konnten."⁴⁷ Dieser Sachverhalt trifft auch auf Deutschland zu, denn der Erzbischof von Mainz wendete sich in seinem Schreiben vom 27.09.1309 an den Erzbischof von Bremen mit der Bitte, von der "Untersuchung" gegen die Templer abzusehen, denn dadurch entstünde eine "Unsicherheit der Straßen, die ein größeres Gefolge notwendig machen würde, dessen Kosten er nicht zu bestreiten vermöchte"⁴⁸.

Nach der Auflösung des Templer-Ordens verbündete sich 1331 der Erzbischof Balduin von Trier, der von 1328 - 1337 gleichzeitig "Administrator von Mainz" war, mit den zuständigen Grafen, damit diese auf "den 'landisstrazzen' zwischen Kircheib und Mainz-Kastel" den Kaufleuten und Reisenden sicheres Geleit gewährten.⁴⁹ Lag dem Grafen von Sayn und dem König Ludwig die "Befreiung" der Orte Hachenburg, Altenkirchen und Weltersburg am Herzen, weil in ihnen Templer-Niederlassungen gewesen sein könnten und die Templer die "Köln-Limburger-Straße" bis 1307 oder spätestens bis 1312 gesichert hatten?

Als **Hachenburg** im Jahre 1314 zur Reichsstadt erhoben wurde, existierte dort eine Burg und städtisches Leben.⁵⁰ Völlig im Dunkel liegen die Berichte über die Burg **Nister/Froneck** (Nistria/Vroneck)⁵¹ unterhalb Hachenburgs. Bevor die Zisterzienser dort bauten, gab es diese Burg. Über ihre "Niederlegung vor dem Umzug der Mönche aus der Pfarrei Kirburg" wird in den "Marienstatter Tafeln" berichtet.⁵² Doch die "Marienstatter Tafeln" entstanden erst 12 Jahre nach dem "Verbot" des Templer-Ordens, also im Jahr 1324.⁵³ Die enge Verbindung der Templer mit dem Zisterzienserorden ist bekannt. Warum ist nichts über den Bau einer Burg Froneck zu finden, wohl aber zweimal über deren Abriss? Warum wurde diese Burg im Jahre 1340 dem Erzbischof Balduin von Trier als Lehen aufgetragen, obwohl sie im Bistum Köln lag? Auf Beschwerden des Abtes bei den Erzbischöfen von Köln und Trier musste die Burg im Jahre 1344 abgetragen werden.⁵⁴ (siehe dazu www.fleischer-amteroth.de/resources/Burg+Nistria.pdf). Wann und von wem wurde die Kapelle an der Nisterbrücke vor dem Kloster Marienstatt erbaut, in der nach der Einführung der Reformation die Protestanten des Kirchspiels Gottesdienste feiern durften?⁵⁵ - Welche Bedeutung hatte die Katharinenkirche in Hachenburg, deren Spur bis auf das Jahr 1311 zurückzuverfolgen ist und warum hatte ein "Liebfrauentar"⁵⁶ in Hachenburg-Altstadt eigene Besitzungen seit dem 14. Jahrhundert?⁵⁷

Als **Weltersburg** zur Stadt erhoben wurde, existierte dort ebenfalls eine Burg. Wer residierte dort vor 1314? Die Dorfkapelle wird 1329 erstmals erwähnt und trägt die Namen "Maria, Margaretha"⁵⁸ und "Johannes". - Bemerkenswert ist der nahegelegene Ort Salz. Dort gab es seit ca. 1250 ein Kollegiatstift, das 1289 nach Diez verlegt wurde. Warum erhielt die neue Stiftskirche in Diez die Namen "Maria und Johannes Baptist"⁵⁹? - Warum wurde das Stift verlegt und wer nutzte die Gebäude in Salz nach dem Auszug des "Kollegiats"? Zwischen Weltersburg und Diez liegt **Hadamar**, das 1324 Frankfurter Stadtrecht erhielt. Warum verkauften vier Jahre vorher die mit den Templern befreundeten Zisterzienser ihr "reiches Musterhofgut Hadamar" an den Grafen von Nassau, der es zur Wasserburg ausbaute?⁶⁰

Es ist anzunehmen, dass in **Altenkirchen** zur Zeit der Stadterhebung im Jahr 1314 bereits eine Burg stand.⁶¹ Warum gibt es keine Dokumente, die in Altenkirchen vor 1314 ausgestellt worden sind? - Welchem Zweck könnte der Stollen gedient haben, von dem im Herbst 1988 zwischen Michelbach und Widderstein ein Teilstück entdeckt worden ist? Er hatte eine Höhe von 2,5 m und eine stattliche Breite., so dass man bequem hindurch reiten konnte.⁶² In Widderstein wurde schon immer die Sage erzählt, dass es von dort aus einen Stollen bis zum Altenkirchener Schloss gegeben haben soll.⁶³ (Der Historiker und Schriftsteller Umberto Eco, berichtet von einem üblichen "Netz von Höhlen und Gängen unter einer Templerburg".⁶⁴ In der ehemaligen Templer-Kommende Klein-Öls bei Breslau ist noch heute einer der unterirdischen Gänge begehbar.) - Welche Rolle spielten die benachbarten Kirchdörfer **Almersbach** und

Hilgenroth im 13. Jahrhundert?⁶⁵ Warum sind in einer Steuerliste des Dekanats Siegburg aus dem Jahre 1308 gerade diese beiden Kirchorte nicht aufgeführt?⁶⁶

(zu Almersbach: <http://www.fleischer-amteroth.de/resources/Almersbach+Kloster.pdf> Seite 4f.)

Der Ort **Friedewald** erhielt erst 1324 die Stadtrechte. In der Info-Broschüre über Friedewald ist zu lesen: "1324 gab König Ludwig die Erlaubnis zur Gründung einer Schutz- und Trutzburg", die gegen die Raubritter von Hohenseelbach gerichtet werden sollte.⁶⁷ Aus der bereits zitierten Urkunde ist dies nicht zu entnehmen. Eine andere historische Bewertung lautet: "Graf Johann von Sayn förderte von Hachenburg aus die Errichtung der Burg Hohenseelbach durch seine Freunde, die Ritter von Seelbach. Sicher war sie gedacht als ein Mittel zur Machtausweitung. Der Vorposten des saynischen Einflusses musste dem Trierer Erzbischof Balduin ein Dorn im Auge gewesen sein. Im Jahre 1352 schickte er seine Truppen gegen den Grafen von Sayn, ließ Hachenburg belagern und die Burg Hohenseelbach stürmen und schleifen."⁶⁸ Wollte man mit der Raubrittertheorie vom wahren Grund der Stadterhebung Friedewalds ablenken? - Seit wann gab es in Friedewald den Hof der Zisterzienserabtei Marienstatt?⁶⁹



Blick vom Friedewalder Schlosshof übers Daadetal zum Hohenseelbachkopf

(mehr zu Friedewald unter: www.fleischer-amteroth.de/resources/Friedewald+im+Westerwald.pdf)

10. Erzbischof Balduin war ein Zeitgenosse Ludwig des Bayern

Die Regierungszeit von Ludwig dem Bayern war mit 33 Jahren recht lang für einen König und Kaiser. Sein Zeitgenosse Balduin begann sein Amt als Erzbischof von Trier und damit als Kurfürst des Reiches fast 7 Jahre vor Ludwigs Königswahl und überlebte Ludwig um 7 Jahre. Das Verwobensein dieser beiden Persönlichkeiten wurde 1985 in einer "Festschrift aus Anlass des 700. Geburtstages" von Balduin durch namhafte Archivverwalter beschrieben.⁷⁰ Darin ist über Balduin u.a. zu lesen: "Balduin war von 1299 bis Anfang 1308 (mit Unterbrechungen) in Paris: am Hof des Königs von Frankreich und an der Universität. ... Der Papst ernannte im Februar 1308 Balduin zum Erzbischof von Trier und erteilte ihm im März persönlich in Poitiers die Bischofsweihe." (S.598) "In Paris hatte Balduin Einblick in die Verwaltungspraxis des Königs von Frankreich erhalten, in der absetzbare Beamte demonstrierten, wie man die an der Universität gelehrte Theorie zugunsten des Königtums in praktische Politik umsetzte." (S.252f) (König von Frankreich war seit 1285 Philipp der Schöne. Er behob z.B. seine Finanznot im Jahr 1306 durch Judenverfolgung und 1307 durch die Templerverhaftung.) "Noch im September 1309 war Balduin bei seinem Bruder König Heinrich VII. hoch verschuldet. ... Im Herbst 1310 konnte der Erzbischof bereits mehrere Wagenladungen Gold und Silber für den Romzug des Bruders zur Verfügung stellen." (S.253) - Und zu den Königswahlen ist zu lesen: "Ludwig war kein Thronbewerber aus eigenem Anspruch, sondern ein von Balduin ... vorgestellter Kompromisskandidat." (S.109) "Hervorzuheben ist die über Jahre hinweg enge Beziehung Balduins zu Ludwig dem Bayern und schließlich der volle Triumph mit der Durchsetzung Karls IV., den Balduin hemmungslos für sich zu nutzen wusste." (S.309)

11. Die Problematik mit historischen Dokumenten

Von Ludwig dem Bayern gibt es keine zeitgenössische Biographie. "Die Gestalt Kaiser Ludwigs IV., des Bayern, steht in der Historiographie seit jeher unter dem Schatten seines Todfeindes und Nachfolgers Karl IV., der mit seiner Autobiographie selbst maßgeblich dafür sorgte, dass des Bayern Ende und seine eigenen Anfänge in der von ihm gewünschten Weise gesehen und beurteilt wurden und noch immer werden."⁷¹ So wirkt z.B. die Darstellung über Ludwigs Tod bei der Jagd zwielichtig. Ludwig starb genau an dem Tag, an dem der Gegenkönig Karl IV. seine Vasallen zu sich gerufen hatte, um mit ihnen über einen Kampf gegen Ludwig zu beraten.⁷²

Balduin ließ ab 1340 Urkundenbücher ("Balduineen") anfertigen. Darin sammelte er "Abschriften" von Urkunden. Heute entnimmt man diesen Kopialschriften, die durchaus verändert worden sein können, dass Balduin ein burgenbaufreudiger Erzbischof gewesen sein muss. Vielleicht stammen manche dieser Burgen aus Templerbesitz. Denn auch Balduin erhielt von Papst Clemens V. die Verfügung vom 12.8.1308, mit der ihm (wie den anderen deutschen Erzbischöfen) *"die Verwaltung über die gesamten beweglichen und unbeweglichen Güter des Templerordens"* in seinem Erzbistum übertragen wurde.⁷³ Das rote Kreuz im Wappen des Erzstifts Trier könnte Balduin dem Trompetenkreuz der Templer angeglichen haben, um ehemaligen Templerbesitz leichter als sein Eigentum auszuweisen.⁷⁴

Zu Balduins "Schriftgutverwaltung" gibt Johannes Mötsch vom Landeshauptarchiv Koblenz⁷⁵ folgende Bewertung: "Die Kirche hatte schon früh Wert darauf gelegt, dass wichtige Rechtsgeschäfte, Privilegien und Schenkungen schriftlich festgehalten wurden. Wenn dieses Interesse zu spät erwacht war, man vermeintliche oder tatsächliche Rechte, die zum Gegenstand von Streitigkeiten geworden waren oder werden konnten, nicht urkundlich zu belegen imstande war, hatte man **nachträglich** entsprechende Urkunden angefertigt, **ohne** dabei ein **Unrechtsbewusstsein** zu haben. Historische Quellenkritik hat ganze Komplexe von Urkunden nachgewiesen, die aus derartigen Anlässen **gefälscht** worden sind."⁷⁶

Bei der Beurteilung der Templer berufen sich viele Historiker auf die Akten über den Prozess gegen die Templer, weil diese Unterlagen nicht vernichtet worden sind. Die Dokumente bestehen überwiegend aus den unter Folter erzwungenen "Geständnissen" und den "Urteilen" durch die Inquisition.

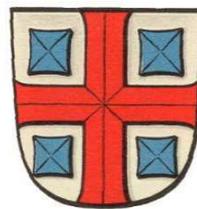
Auch für die Gegenwartsgeschichte gibt es einseitige Bewertungen, wo z.B. den Gestapo- oder Stasi-Akten mehr Glauben geschenkt wird als den Betroffenen selbst. Was wird späteren Historikern aus unserer Zeit zugänglich bleiben in Anbetracht von Aktenvernichtungen (z.B. aller Synagogen-Archive nach 1938 oder der Leuna-Akten), Untreue, Korruption, Spendenaffären oder Bilanzfälschungen?

12. Das rote Kreuz im Wappen des Erzbistums Trier seit 1310/1313

Das rote Kreuz im Wappen des Erzstifts Trier könnte Balduin dem Trompetenkreuz der Templer angeglichen haben, um leichter über den ehemaligen Templerbesitz zu verfügen zu können. Die Farbe des kurtrierischen Kreuzes wird erstmals beschrieben im "Codex Balduini" von 1310/1313 - Auch die Form dieses Kreuzes erinnert manchmal an das "Trompetenkreuz" der Templer, wie z.B. in den heutigen Wappen von **Balduinstein/Lahn** (heute im Bistum Limburg), von **Salz** (VG Wallmerod) oder der VG **Daaden** (beide im Bistum Trier).



Balduinstein



Salz



Daaden

13. Historische Bewertungen unter dem Gesichtspunkt der "Templerthese"

Bei den Forschungen zur Lokalgeschichte sollte die Templer-These nicht ignoriert werden. Mancher historische Fund ließe eine zusätzliche Deutung zu, wie z.B. der Münzen-Fund von Nistertal-Erbach vor ungefähr 100 Jahren mit ca. 7000 Münzen, bei dem die jüngsten Geldstücke aus dem Jahr 1310 stammen.⁷⁷ – Siehe u.a. die "Templerthese" am Schluss der Ausarbeitung über die Burg **Nister/Nisteria/Froneck/Vroneck** beim Kloster **Marienstatt**: (www.fleischer-amteroth.de/recources/Burg+Nistria.pdf) Seite 8

14. Anmerkungen mit Literaturangaben

¹ "Schloss Friedewald - Geschichte", herausgegeben von der Evangelischen Sozialakademie Friedewald 1999, S. 4

² Herbert Wolf, Friedewald - Schloss und Ortschaft - Land und Leute, Berlin 1957, S.12

³ Lexikon des Mittelalters, 1987, Stichwort "Frankfurt am Main - Verfassung, Stadtrecht"

⁴ Ernst Schubert, Kurfürsten und Wahlkönigtum, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin von Luxemburg, Mainz 1985, S.110

⁵ G.Ulrich Großmann, Limburg an der Lahn - Führer durch die Stadt und ihre Geschichte, Marburg 2000, 5.Aufl. S.11 f.

⁶ Marsilius von Padua, Defensor Pacis, 1324, zitiert nach Lexikon des Mittelalters, Stichwort "Marsilius v.P."

⁷ zitiert nach: Heinz Thomas, Ludwig der Bayer (1282 - 1347), Kaiser und Ketzer, Regensburg 1993, S.206

⁸ Der ins Deutsche übersetzte Text steht in der Info-Broschüre "Schloss Friedewald - Geschichte", a.a.O. S. 4

- ⁹ Von dieser Urkunde waren bis zum Jahr 2005 nur Abschriften, die leicht voneinander abwichen, bekannt. Die Abschrift von 1494 wurde von Martin Hamdorf übersetzt und in den "Chroniken" von Altenkirchen (Emil Haas 1964 und Eckhard Hanke 1988) und von Hachenburg (Stadtverwaltung 1964) abgedruckt. Die Originalurkunde wurde 2005 in einem Nachlass entdeckt.
- ¹⁰ Eckhard Hanke, Altenkirchen/Westerwald, a.a.O. S.18 und Emil Haas, Die Kreisstadt Altenkirchen, a.a.O. S. 6
- ¹¹ Alois Schütz, Ludwig der Bayer - König und Kaiser, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin von Luxemburg, Mainz 1985, S.59
- ¹² Monika Hauf, Der Mythos der Templer, Walter-Vlg. Solothurn/Zürich 1995, S.123
- ¹³ Lexikon des Mittelalters, Stichwort "Magna Charta"
- ¹⁴ Von der umfangreichen Templer-Literatur sei hier besonders empfohlen: Andreas Beck, Der Untergang der Templer - Größter Justizmord des Mittelalters?, Herder-Vlg. Freiburg 1997 (eine leicht überarbeitete theologische Dissertation von 1992) und:
- Alain Demurger, Die Templer - Aufstieg und Untergang 1120-1314, Beck-Verlag München 1991/1997
- John Charpentier, Die Templer, Klett-Cotta im Ullstein Taschenbuch, Frankfurt/M., 1981 (französische Ausgabe 1965)
- ¹⁵ Andreas Beck, Der Untergang der Templer ..., a.a.O., S. 155
- ¹⁶ Der Streit war um das Jahr 1900 entbrannt, als man die Gründung des Klosters Ettal durch Ludwig den Bayern bewerten wollte. Die Argumente der Gegenseite, Ludwig habe nicht die Templer, sondern den Deutschen Orden gefördert, müssen nicht im Widerspruch zur o.g. These stehen. Dieser Streit wird mit vielen Argumenten und Gegenargumenten beschrieben in: Wolfgang Götz, Zentralbau und Zentralbautendenz in der gotischen Architektur, Berlin 1968, S.273-284, Zitat auf S.279
- ¹⁷ Henry Chr. Lea, Geschichte der Inquisition im Mittelalter, Band 3, Frankfurt/Main 1997, S.367
- ¹⁸ Eine ausführliche Stellungnahme über die zögerliche Übernahme des Templerbesitzes durch die Johanniter erfolgt durch Andreas Beck, Der Untergang der Templer ..., a.a.O., S.167 ff. & Alain Demurger, Die Templer ... a.a.O., S.262-266
- ¹⁹ Selbst im 19. und 20. Jahrhundert wurden Templer-Spuren beseitigt, nachdem im Jahre 1818 der renommierte Orientalist Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall behauptete, er habe Beweise gefunden, die den Vorwurf der üblen Ketzerei bei den Templern bestätigten. Seine Aussagen wirkten bis in die Gegenwart, obwohl John Charpentier (a.a.O. S.157-160) und andere die Thesen von Hammer-Purgstall glaubwürdig widerlegten. - Das Zweite Deutsche Fernsehen berichtete in seiner Sendung "Spinx: Kreuzzug in die Hölle - Die Tempelritter" vom 16.01.2005, dass die Historikerin Dr. Barbara Frale vor zwei Jahren im Geheimarchiv des Vatikans ein seit Jahrhunderten verloren geglaubtes Dokument gefunden hat. In diesem Dokument "spricht Papst Clemens V. von der Unschuld des Großmeisters der Templer und anderer hoher Würdenträger." (www.zdf.de & www.osmth.de/Chinon_Pergament.html)
- ²⁰ Ursula Zänker-Lehfeldt, Die Matthiaskapelle auf der Altenburg über Koborn-Gondorf an der Mosel, Rheinische Kunststätten Heft 133, 1984. Dieser Kunstführer ist eine Kurzfassung ihrer Dissertation von 1970 (Bonn) mit gleichem Titel.
- ²¹ Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz 1912, S.77. - Schüpferling gibt selbst Beispiele dafür, dass der Templerbesitz oft nicht an die Johanniter überging.
- ²² Ursula Zänker-Lehfeldt, Die Matthiaskapelle auf der Altenburg über Koborn-Gondorf, a.a.O., S.4
- ²³ M.Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, a.a.O., S.81 und J. Schäfer, Tempelgüter, a.a.O., S.70 und Peter Brommer/Achim Krümmel, Klöster und Stifte am Mittelrhein, Görres-Verlag Koblenz 1998, S.94 f.
- ²⁴ Zur Urkunde von 1317: Henry Chr. Lea, Geschichte der Inquisition im Mittelalter, Band 3, Frankfurt/Main 1997, S.367
- ²⁵ Alle Angaben über die Templer in Köln sind dem 2-bändigen Werk entnommen:
Hermann Keussen, Topographie der Stadt Köln im Mittelalter, Bonn 1910.
Im Gegensatz zu H.Keussen bestreitet Peter Fuchs (Chronik zur Geschichte der Stadt Köln, Köln 1990) jeglichen Besitz der Templer in Köln (einschl. "Tempelhof" in Deutz).
- ²⁶ siehe Wikipedia Stichwort "St.Heribert (Köln)", Abschnitt "Vorgeschichte", 2011
- ²⁷ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, Diss.1970, Düsseldorf 1973. S.27 und Fußnote 164 S.255
Sie wendet sich gegen eine These, dass Zons zeitweise den Templern gehört haben soll. Dort wird nur ein von Köln(Breisig) aus betreuter Templer-Stützpunkt gewesen sein. Sie erwähnt im Zusammenhang mit dem Landbesitz in Zons ("Tempelfeld"), einen Rudolph de Templo, der nach ihrer Quellenangabe in Fußnote 165 (Keussen, Topografie 2 S.158) im Jahr 1259 als Templer ein Haus in der Kölner Trankgasse an die Zisterzienserinnen in Dalheim übergibt.
A.Hausmann schreibt über die Templerzeit: "Für Zons beginnt danach (ab 1200 d.V.) eine etwa 200 Jahre dauernde Zeitspanne, in der Quellen fast vollständig fehlen. ... Spätestens seit 1276 ist die Vogtei in den Händen der Grafen von Jülich ..." (S.18).
Die Grafen von Jülich unterstützten die Templer (siehe **Breisig** www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1997/hjb1997.15.htm)
- ²⁸ Anne Hausmann, Geschichte von Stadt und Amt Zons, Diss.1970, Düsseldorf 1973. S.39 und Fußnote 243 S.259
- ²⁹ Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, Diss.Freiburg/Schweiz 1912, S.39-43
- ³⁰ Joe Labonde, Die Templer in Deutschland, Eine Untersuchung zum historisch überkommenen Erbe des Templerordens in Deutschland, Aachen 2010
- ³¹ Hans Rudolf Niederhäuser, Das Geheimnis des alten Turmes - Aufzeichnungen des Tempelritter Jacques de Montfaucon, Basel 1980, S.9 und S.17
- ³² Joachim Halbekann, Die älteren Grafen von Sayn, Wiesbaden 1997, S.80 und S.448 (Fußnote 127)
- ³³ Josef Schäfer, Tempelgüter, in: Heimatkalender für den Kreis Neuwied 1960, S.70-74
- ³⁴ Josef Schäfer, Tempelgüter, a.a.O., S.70-74 - & Fleischer-Amteroth, Ehrenstein und Ütgenbach, PDF-Datei 2011
www.fleischer-amteroth.de/resources/Ehrenstein.pdf
- ³⁵ Sie stifteten das Zisterzienserkloster Marienstatt und die Zisterzienserinnenklöster Drolshagen, Sion (Seyen) in Köln, St.Katharinen (Westerw.), Herrchen, Blankenberg/Zissendorf (Thomas Bohn, a.a.O. S.106-118). - Die Prämonstratenserabtei in Sayn wurde vom Grafenhaus Sayn gegründet und unterstützt. Graf Heinrich III. fand hier seine letzte Ruhestätte (Thomas Bohn, a.a.O., S.183).
- ³⁶ In der Region Westerwald gab es Prämonstratenserabteien in Sayn (heute Bendorf) und in Rommersdorf (heute Neuwied)

- ³⁷ Die Daten der Stadterhebungen sind entnommen: Klaus Kremb/Peter Lautzas (Hsg.), Landesgeschichtlicher Exkursionsführer Rheinland-Pfalz, Band 3, Regierungsbezirk Koblenz, Otterbach 1993 - außerdem aus: Hans Cornelius, Der Rhein von Köln bis Mainz, Köln 1979 (für Leutesdorf und Kaub) und: "Großer Westerwaldführer", Westerwald-Verein (Hsg.) Montabaur 1991 (für Oberhammerstein und Hadamar)
- ³⁸ D.Flach, Stadtrecht und Landesherrschaft in Kurtrier, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin von Luxemburg, Mainz 1985, S.333
- ³⁹ Klaus Kremb/Peter Lautzas (Hsg.), Landesgeschichtlicher Exkursionsführer ..., a.a.O., S.182
- ⁴⁰ Henry Chr. Lea, Geschichte der Inquisition im Mittelalter, a.a.O., S.343
- ⁴¹ G.F.Böhn, Der territoriale Ausgriff Balduins von Trier in den pfälz. Raum, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin ..., a.a.O., S.410
- ⁴² Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, a.a.O., S.30 f.
- ⁴³ Klaus Kremb/Peter Lautzas (Hsg.), Landesgeschichtlicher Exkursionsführer ..., a.a.O., S.149
- ⁴⁴ Westerwald-Verein (Hsg.), Sagen des Westerwaldes, Montabaur 1983, Sage Nr. 331, S.221
- ⁴⁵ Die problematische Urkundenlage zur Entstehung der Burg Balduinstein ist u.a. dem grundlegenden Aufsatz von Friedhelm Burgard, Erzbischof Balduin und Balduinstein, in: Balduinsteiner Blätter Bd. 1 von 1995, S. 8-17 zu entnehmen. Erst nach Balduins Tod im Jahre 1354 gibt es die ersten "Chroniken" über den angeblichen Bau der Burg durch den Erzbischof Balduin.
- ⁴⁶ Lung, Walter: „Kottenheim – ein Dorf und seine Landschaft“, Verlag Louis Schreder, Mayen, 1988², S.132
- ⁴⁷ H.Lämmer/M.Y.Boudjada, Steinerne Rätsel - Geheimnisse mittelalterlicher Bauwerke, München 2003, S.225f.
- ⁴⁸ zitiert nach Michael Schüpferling, Der Tempelherren-Orden in Deutschland, a.a.O., S.221
- ⁴⁹ M.Nikolay-Panter, Landfriedensschutz unter Balduin von Trier, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin ..., a.a.O., S.355
- ⁵⁰ Im Urkundentext ist zu lesen: "**oppidis et locis**" (**Städte** und **Orte**) **Hachenburg**, Altenkirchen und Weltersburg - siehe auch: H.Gensicke, Aus der Geschichte der Stadt Hachenburg, in: 650 Jahre Stadt Hachenburg, Hachenburg 1964, S.19
Gäbe es lediglich die Bestätigungsurkunde von 1357, dann ließe sich die frühere Stadterhebung nicht nachweisen.
- ⁵¹ siehe dazu www.fleischer-amteroth.de/resources/Burg+Nistria.pdf
- ⁵² J.J.Halbekann, Die älteren Grafen von Sayn, a.a.O., S.360 (Fußnote 285)
- ⁵³ ebenda S.443 (Fußnote 95)
- ⁵⁴ H.Gensicke, Froneck, im Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Bd. Rheinl.-Pfalz & Saar, 1988 und
H.Gensicke, Selbstbehauptung im Westerwald, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin ..., a.a.O., S.394
- ⁵⁵ E.Heyn, Der Westerwald und seine Bewohner von den ältesten Zeiten bis heute, 1893/Neudruck 1981, S.98 f.
- ⁵⁶ Das beliebteste Patrozinien bei den Templern war: Maria (Notre Dame, Liebfrauen).
- ⁵⁷ H.Gensicke, Aus der Geschichte der Stadt Hachenburg, in: 650 Jahre Stadt Hachenburg, Hachenburg 1964, S.69
- ⁵⁸ Margaratha, dargestellt mit Kreuz und Drachen, war eine beliebte Heilige bei den Kreuzrittern.
- ⁵⁹ Maria, Maria Magdalena und Johannes Baptist gehörten zu den bevorzugten Heiligen der Templer.
- ⁶⁰ Westerwald-Verein (Hsg.), Großer Westerwaldführer, a.a.O., unter "Hadamar"
- ⁶¹ H.Gensicke, Zum Besitz der Grafen von Neuenahr in Altenkirchen, im Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1986, S.220 f. - Gensicke stellt nicht das Vorhandensein einer Burg ("Schloss") in Altenkirchen im Jahr 1298 in Frage, sondern korrigiert nur die Einschätzung der Rechte des Grafen von Saffenberg/Neuenahr im Raum Altenkirchen.
- ⁶² Rhein-Zeitung, Lokalteil Altenkirchen, vom 25.10.1988 - und: Marco Janke, Aus der Geschichte des Dorfes Widderstein, in Heimatjahrbuch des Kreises Altenkirchen 1998, S.100
- ⁶³ Mündlicher Bericht von Helmut Sander aus Widderstein, Ortsbürgermeister bis 2004
- ⁶⁴ Umberto Eco, Das Foucaultsche Pendel - Roman, dtv-München 1989, S.164
- ⁶⁵ Almersbach erhielt Stadtrechte: Eine Urkunde von 1357 ist überliefert. Handelte es sich dabei möglicherweise um eine Bestätigung der Stadterhebung aus früherer Zeit, wie dies für Hachenburg/Altenkirchen/Weltersburg nachzuweisen ist.
- ⁶⁶ Günter Heinrichs, Vom Leben im Hachenburger Land, Hachenburg 1976, S.87
- ⁶⁷ "Schloss Friedewald - Geschichte", a.a.O., S.3 und S.5
- ⁶⁸ Günter Heinrichs, Vom Leben im Hachenburger Land, a.a.O., S.33 und ähnlich formuliert bei:
H.Gensicke, Selbstbehauptung im Westerwald, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin von Luxemburg, Mainz 1985, S.400
- ⁶⁹ Herbert Wolf, Friedewald ..., a.a.O., S.12 - Im Güterverzeichnis von Marienstatt ist dazu kein Anfangsdatum zu finden.
- ⁷⁰ Franz-Josef Heyen - Gesellschaft für mittelrheinische Kirchengeschichte (Hsg.), Balduin von Luxemburg, Erzbischof von Trier - Kurfürst des Reiches - 1285 - 1354 - Festschrift aus Anlass des 700. Geburtstages, Mainz 1985
- ⁷¹ Heinz Thomas, Ludwig der Bayer ..., a.a.O., S.9
- ⁷² ebenda, S.378 ff.
- ⁷³ H.V.Sauerland, Urkunden und Regesten ... aus dem Vatikanischen Archiv, Bonn 1902, S.123, Nr.256
- ⁷⁴ Die Farbe des kurtrierischen Kreuzes wird erstmals beschrieben im "Codex Balduini" von 1310/1313 - Auch die Form dieses Kreuzes erinnert manchmal an das "Trompetenkreuz" der Templer, wie z.B. in den heutigen Wappen von Balduinstein oder im Wappen von Salz (VG Wallmerod).
- ⁷⁵ heute Archivleiter des LHA Thüringen
- ⁷⁶ J.Mötsch, Die Schriftgutverwaltung, in: F.-J.Heyen (Hsg.), Balduin von Luxemburg, a.a.O., S.251
- ⁷⁷ H.-H.Wegener, Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland - Der Westerwald, Stuttgart 1993, S.93